

Wie kommt das Böse in die Welt?

Wie kommt das Böse in die Welt? Das ist eine ziemlich große Frage. Aber genau das sollten die Konfirmandinnen und Konfirmanden ja auch tun. Mir die großen Fragen des Lebens stellen. Wir waren am Ende der Sommerferien auf einer Freizeit und am ersten Tag habe ich sie gebeten, dass mir einfach mal alle Fragen stellen sollten, die sie immer schon mal geklärt haben wollten. Schließlich wäre das jetzt vorerst die letzte Chance.

Tolle Fragen waren dabei! Wir funktioniert das mit Gott, Sohn und Heiligem Geist? Wie viel verdient eigentlich ein Pfarrer? Warum muss man getauft werden? Und so weiter. Aber dann kamen sie natürlich, die quälenden Fragen: Warum gibt es Krieg? Warum gibt es Vergewaltigung? Und warum ist diese Welt so ungerecht? Warum geht es den Bösen gut und den Guten schlecht? Und warum greift Gott nicht ein?

Ja, liebe Gemeinde, haben Sie darauf eine Antwort? Eigentlich gibt es darauf drei mehr oder weniger befriedigende Antworten: Entweder Gott kann nicht. Oder Gott will nicht. Oder Gott muss nicht. Gehen wir diese Antworten mal kurz durch.

1. Gott kann nicht! Gott hat sich entschieden, dass es ihm wahnsinnig wichtig ist, dass Menschen einen freien Willen haben. Sie sollen nicht im Paradies leben, sondern etwas ERleben. Sie sollen nicht in Watte gepackt sein, sondern das ganze Leben leben. Und das geht nur, wenn man sich entscheiden kann: zwischen gut und böse. Das heißt, solange wir entscheiden können, können wir immer auch Gottes Willen tun – oder eben nicht. Deswegen passieren schlimme Dinge und Gott greift nicht ein.

2. Gott will nicht! Die Wege des Herren sind unergründlich. Unsere Fragen gehen an Gott vorbei. Wir kleinen Menschenkinder werden es nie begreifen, aber die Welt in der wir leben ist so, wie sie ist, perfekt. Besser geht es nicht. Und deswegen passieren schlimme Dinge, aber wir können darauf hoffen, dass sie einen Sinn haben. Wenn nicht für uns, dann doch wenigstens für Gott.

3. Gott muss nicht! Denn es geht ihm um etwas ganz anderes. Ihm geht es nicht darum Stärke zu zeigen, sondern Schwäche erträglich zu machen. Er hat seinen Sohn am Kreuz sterben lassen, um zu zeigen, dass er auch in der Dunkelsten Stunde bei uns ist. Er muss uns nicht sofort retten. Denn er will uns zeigen, dass er da ist und welche Kraft darin steckt, wenn wir füreinander da sind, miteinander leiden, so wie er mit uns leidet.

Gott kann nicht, Gott will nicht, Gott muss nicht. Alle drei Antworten haben Stärken und Schwächen. Alle drei Antworten zeigen immer nur einen Teil. Aber in jeder Antwort steckt eine Kraft, die mir hilft, diese Welt zu ertragen. Weil alle Antworten von Hoffnung sprechen! Und Hoffnung zulassen!

Mit den Konfis haben wir zu diesem Thema die Geschichte von der Sintflut besprochen. Die ganze Welt ist böse. So böse, dass Gott sauer und verzweifelt ist und es vierzig Tage am Stück regnen lässt. Nur Noah bekommt den Tipp ein Schiff zu bauen. Und so versinkt, die gesamte Menschheit und all das Böse in der göttlichen Sintflut. Nur Noah schippert mit seiner Familie und den ganzen Tieren in seiner Arche. Dann hört es auf zu regnen. Die Flut zieht sich zurück. Und Noah beginnt von vorn.

Doch Gott hat noch eine Botschaft und sagt zu Noah – und damit eben auch zu uns – ich will dich NIE WIEDER so sehr bestrafen. Und damit du dich daran erinnerst, lege ich meine

Waffen nieder und hänge meinen Bogen in die Wolken. Und immer wenn Sonne und Regen gleichzeitig da sind, dann könnt ihr diesen Bogen sehen – einen Regenbogen! Ein Zeichen des Friedens vor allem, aber ein Zeichen der Hoffnung, dass ich bei euch bin! Jetzt und allezeit! Und dass ich zwar manchmal wütend und verzweifelt bin, aber nie ohne Liebe! Das ist unser Bund. Das ist unser Zeichen.

Ich lege meine Waffen nieder – und wenn ihr das auch macht, dann kommt ihr mir noch näher als ihr es jetzt schon seid. Amen.